Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

27.10.1874 (No. 252)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 27. Oktober.

№ 252.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1874.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, Höchstihrem Oberhofmarschall Frhrn. von und zu Gemmingen die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn verliehenen Großkreuzes des Ordens der Eisernen Krone zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 18. September l. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Gewerbeverein zu Donaueschingen die silberne Medaille für Verdienste um Förderung der Landwirthschaft, der Gewerbe und des Handels zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Berlin**, 25. Okt. Der dem Bundesrath vorgelegte Marine-Etat für 1875 beläuft sich an ordentlichen Ausgaben auf 18,995,248 Mark, also 4,976,476 Mark mehr als im Jahre 1874, an außerordentlichen Ausgaben auf 11,138,302 Mark, also 28 396 208 Mark weniger als 1874. Aus außerordentlichen Ausgaben sollen die Mittel zur Ausrüstung der Marinemannschaften mit dem neuen Zündnadelgewehr bestritten werden.

† **Madrid**, 25. Okt. Der „Correspondencia" zufolge passirte Don Alphonso mit etwa 400 Mann den Ebro, in der Absicht, sich von Don Carlos zu trennen und Spanien zu verlassen. Die Bedeckungsmannschaft Don Alphonso's hatte bei der Ueberschreitung des Ebro einige Todte und Verwundete.

Deutschland.

* **Berlin**, 23. Okt. Die „Tribüne" bringt eine ausführliche und verbürgte Mittheilung über die Vorgeschichte des Falles Arnim. Danach beschränkte sich der einzige Schritt des Fürsten Hohenlohe in dieser Angelegenheit auf das Ansuchen an den Staatssekretär Bülow, ihm die Konzepte der vielfach erwähnten Schriftstücke, welche in den Botschaftsjournalen fehlten und deren Nummern Graf Arnim eingetragen, deren Inhalt jedoch Niemand auf der Botschaft gesehen hatte, zur Information über wichtige Fragen zu senden. Die weitere Entwicklung geschah ohne Hohenlohe's Mitwirkung; darauf folgte eine Korrespondenz zwischen Bülow und Arnim und die Rücksendung von 7 Nummern von Seite des Grafen Arnim, gleichzeitig aber auch die Verweigerung weiterer Rücksendungen. Arnim wünschte die Entscheidung des Kaisers, unter der Erklärung, daß, wenn dies unzulässig wäre, er seine Sache den Gerichten unterbreiten werde. Bülow reiste mit dem gesammten Material zu dem Fürsten Bismarck, der ihn beauftragte, einen vollständigen Bericht an den Kaiser zu erstatten. Als die Sache an das Kabinet und an das Auswärtige Amt zurückgelangte, zeigte sich, daß an höchster Stelle der Gedanke einer disziplinaren Behandlung des Falles vor anderen Erwägungen zurückgetreten sei. Die kaiserliche Ordre lautete dem Sinne nach dahin, daß, da der Graf Arnim die Hilfe der Justiz in Anspruch nehmen wolle, so sei seinem Wunsche nachzugeben und die Sache den Gerichten zu überweisen. Hierauf ging die Angelegenheit an die Staatsanwaltschaft.

Berlin, 23 Okt. (N. Frkf. Pr.) Nachdem das Verhältniß des Militäretats für 1875 zu dem diesjährigen im Großen und Ganzen festgestellt ist, bleibt die Frage zu beantworten, welcher Art die in dem Etat geforderten Mehrausgaben sind. Zunächst ist aus den Verhandlungen über das Militärgesetz zur Genüge bekannt, daß die Militärverwaltung auf der Unmöglichkeit besteht, die bisher in Folge des Pauschquantum-Etats erfolgte Herabsetzung der thatsächlichen Dienstzeit noch ferner zuzugestehen; und daß als äußerstes Zugeständniß in dieser Hinsicht die spätere Einstellung der Rekruten um vier Wochen bezeichnet worden ist. Der nächstjährige Etat setzt demnach eine vierwöchentliche Rekrutenvakanz und die Anrechnung der einjährig Freiwilligen der Kavallerie auf die Etatsstärke voraus. Eine weitere Verminderung der Ersparnisse liegt in der Wiederaufnahme der Uebungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes. Dieselben werden sogar im Jahr 1875 mit Rücksicht auf die Einführung der neuen Waffen einen erheblich größeren Umfang haben. Unter den Mehrausgaben ist zunächst die Erhöhung der Löhnung der Gefreiten und Gemeinen um 18 Mark pro Mann und Jahr zu erwähnen, was einer Steigerung der bezüglichen Ausgaben für die Kontingente Preußen, Sachsen, Württemberg (exkl. Bayern) von 10,539,814 Mark gleichkommt. Eine Mehrausgabe von 12,189,453 Mark findet sich bei den Verpflegungskosten der Truppen, bezüglich deren die Preisansätze bei den Naturalien nach dem Durchschnitt der 10 Jahre 1863—72, diejenigen der Viktualien nach dem Durchschnitt der Verpflegungszuschüsse der Jahre 1872/73 berechnet sind. Auch bei den Kosten der Bekleidung der Armee ist eine Mehrausgabe von 4,177,022 Mark berechnet, ferner eine solche von 3,777,540 Mark bei den sächlichen Ausgaben für Artillerie und Waffenwesen.

Bei Berechnung dieses Mehransatzes für Beschaffung von Munition u. s. w. ist angenommen, daß die Bewaffnung der gesammten Infanterie mit dem neuen Gewehr M. 71, der Kavallerie, der Fußartillerie, des Trains und der Pioniere mit dem zum Schießen mit der Metallpatrone umgeänderten aptirten Chassepot-Karabiner bis zum Jahre 1875 durchgeführt und in demselben auch die Feldartillerie mit dem neuen Feldgeschütz ausgerüstet sein wird. Der Mehransatz ist motivirt mit den erheblich größeren Beschaffungskosten der neuen Gewehr- und Geschützmunition, der Erweiterung der Uebungen, namentlich auch insofern, als für die an der Küste dislocirten Fußartillerie-Bataillone besondere Uebungen mit dem vom Festungsgeschütz abweichenden Küstengeschütz vorgesehen sind, und künftighin auch besondere Armirungsübungen der Fußartillerie stattfinden sollen. Ferner ist eine Mehrausgabe von 2 Mill. 49,225 Mark bei den sächlichen Ausgaben zum Bau und zur Unterhaltung der Festungen zu erwähnen. Die kleineren Posten der Mehrausgabe, welche hier unberücksichtigt bleiben mögen, vertheilen sich ziemlich gleichmäßig auf die einzelnen Titel des Etats. Zu konstatiren ist noch, daß im Verhältniß zu der dem Reichstag in der vorigen Session vorgelegten Berechnung über die Mehrausgaben für 1875 die Mehrausgabe für die Kontingente Preußen, Sachsen und Württemberg um 4,060,273 Mark, diejenigen für Bayern um 1,346,686 Mark höher berechnet sind, im Ganzen also um 5,456,359 Mark.

* **Berlin**, 24. Okt. Der „Köln. Ztg." wird geschrieben: „Das königliche Obertribunal hat dem Vernehmen nach die Beschwerde über die Ablehnung der Entlassung des Grafen Arnim aus der Untersuchungshaft zurückgewiesen. In der Begründung des Beschlusses soll besonders betont sein, daß nach den Strafgesetzen der höchste Gerichtshof nicht in der Lage sei, die materielle Begründung der Verhaftung seiner Prüfung zu unterwerfen, vielmehr in Betreff der thatsächlichen Auffassung an die Feststellungen der Instanzrichter (hier das Stadtgericht und das Kammergericht) gebunden sei und eine Beschwerde an das Obertribunal nur dann von Erfolg sein könne, wenn bei Zugrundlegung jener Feststellungen der Beschluß über die Verhaftung aus Rechtsgründen unhaltbar erscheine. Wenn insbesondere das Kammergericht thatsächlich festgestellt habe, daß eine gegründete Besorgniß vorliege, der Angeschuldigte werde seine Freiheit zur Verdunkelung der Wahrheit und Erschwerung der Untersuchung mißbrauchen, so habe das Obertribunal nicht sachlich zu prüfen, ob diese Annahme nach Lage des Falles begründet, sondern nur, ob — unter Voraussetzung des Vorhandenseins einer solchen begründeten Besorgniß — die Verhaftung nach den Gesetzen gerechtfertigt sei, und da dies nach den Bestimmungen der Kriminalordnung unbedenklich erscheine, so könne dem Antrag auf Aufhebung der Beschlüsse der Instanzrichter nicht stattgegeben werden."

* **Berlin**, 24. Okt. Die „Staatsbürger-Ztg." schreibt: „Seit Abreise des Stadtgerichts-Raths Pescatore nach Paris ist der Gerichtsassessor v. Raumer mit der Untersuchung in der Arnim'schen Angelegenheit betraut worden, der sich zu den Vernehmungen des Verhafteten, sowie zur Beiwohnung der vom Untersuchungsrichter genehmigten Unterredungen nach der Charité begibt. Diese letzteren werden indessen nur sehr selten bewilligt, und auffallender Weise ist der Frau und den Kindern des Grafen seit dem kurz nach der Ueberführung desselben vom Molkenmarkt nach der Charité stattgehabten Wiedersehen Zutritt zu ihm nicht gestattet worden, während dem Bevollmächtigten des Grafen eine Besprechung mit diesem am Mittwoch bewilligt worden ist. Die Ueberwachung desselben ist eine sehr scharfe; nicht nur, daß derjenige Theil des Korridors, auf welchen die Thüren der Zimmer des Verhafteten münden, durch einen Bretterverschlag abgeschlossen ist, so befinden sich auch hinter dem Verschlage zwei Schutzleute und ein Gefangenwärter, während auf der Straße Schutzmannsposten stehen, um sowohl die Fenster der Zimmer des Gefangenen zu beobachten wie auch zu verhüten, daß eine etwaige Verbindung mit diesem von der Straße aus angebahnt werde. In den dringenden Verdacht einer solchen Absicht gerieth kürzlich ein eifriger Berichterstatter einer amerikanischen Zeitung, welcher, da eine Unterredung mit dem berühmten Gefangenen nicht möglich war, seinem phantasiereichen Bericht wenigstens einen Blick auf dessen Gesicht zu Grunde legen wollte, und seinem Fenster gegenüber standhaft Posto gefaßt hatte. Er mußte sich jedoch über-

---

C Reclame.

(Fortsetzung aus Nr. 248.)

Herr Burgheimer führte seine Gäste geradeswegs in das Speisezimmer. Eine noch junge, sehr hübsche Dame erhob sich bei ihrem Eintreten. Außer ihr war nur noch ein etwa sechsjähriger Knabe und ein junger Mann mit dem unverkennbaren Typus des Schulmeisters in dem Salon. Osterland bemerkte auf dem Tische nur vier Gedecke. Man hatte also keine Gäste erwartet.

„Liebe Adrienne" — sagte Herr Burgheimer — „ich bringe dir, freilich sehr unerwartet, zwei liebe Gäste, unsern alten Freund Herrn von Wendenstein, und Herrn Doktor Osterland von Frankfurt am Main. Der Herr Doktor ist Schriftsteller und ist mir von Frankfurt aus sehr warm empfohlen. Ich traf die Herren drüben im Hotel Munsch, wo sie gerade speisen wollten, und habe sie auf gut Glück mit herübergeschleppt. Ich bin überzeugt, daß eine so tüchtige Hausfrau, wie meine Adrienne, gewiß nicht in Verlegenheit kommt, wenn ich ihr plötzlich zwei Gäste bringe."

„Die Herren sind willkommen" — sagte Frau Burgheimer mit vollkommener Ruhe. — „Sie müssen jedoch vorlieb nehmen mit Dem, was wir haben."

Bei diesen Worten ergriff sie die Tischglocke, läutete und trug dem eintretenden Diener auf, noch zwei Couverts zu bringen.

Osterland betrachtete mit forschendem Blick die junge Frau. Die Gestalt hatte ohne Zweifel genau die Größe Stefaniens; auch die Stimme schien dieselbe, und die Hand, welche ihm Frau Burgheimer zum Willkomm bot, war auch nicht größer als die der Maske.

„Wann sind Sie hier angekommen, Herr Doktor?" — fragte Frau Burgheimer mit einem Tone, der auch nicht die entfernteste Spur von Aufregung verrieth.

„Ich bin seit etwa einem Monat hier, gnädige Frau" — erwiederte Osterland.

„Und weßhalb haben Sie uns nicht früher die Ehre Ihres Besuches geschenkt?" — fuhr Frau Burgheimer fort.

„Meine Empfehlungsbriefe wurden mir nachgesendet."

„Wissen Sie auch, daß Sie uns seit einiger Zeit sehr vernachlässigt haben, Herr von Wendenstein?" — sagte Frau Burgheimer, sich zu dem Hofsekretär wendend. — „Wahrscheinlich würden wir Sie auch heute nicht bei uns sehen, wenn Sie mein Mann nicht mit dem Hrn. Doktor im Hotel Munsch gefunden hätte. Die Herren kennen einander jedenfalls schon von früher her, nicht wahr?"

„Wir machten unsere Bekanntschaft voriges Jahr auf der Schneekoppe" — sagte Wendenstein. — „Uebrigens thun Sie mir Unrecht, gnädige Frau. Ich war bereits heute Morgen hier. Herr Burgheimer sagte mir, als ich nach Ihnen fragte, die Gnädige sei noch nicht sichtbar. Sie sei gestern etwas spät aus einer Damengesellschaft nach Hause gekommen! Ich würde sonst gewiß nicht versäumt haben, meine Aufwartung zu machen."

„Ich war bei Frau von Dürnberg, wo es etwas langweilig zuging" sagte Frau Burgheimer, ein leichtes Gähnen unterdrückend. — „Eine richtige Damengesellschaft, Herr Baron. Man kommt da nicht wieder fort. Wie es scheint, hat sich mein Herr Gemahl besser unterhalten als ich. Wenigstens war er noch nicht zu Hause, als ich kam, und ich konnte auch seine Rückkunft nicht abwarten. Uebrigens habe ich noch gar nicht Gelegenheit gehabt, ihn zu fragen, wo er sich eigentlich gestern Nacht herumgetrieben hat."

„Auf dem Maskenball war er, der Bösewicht!" — rief Wendenstein lachend. — „Dort habe ich ihn gefunden und ihm gesagt, mein Freund Osterland habe einen Empfehlungsbrief an ihn."

Herr Burgheimer wurde ängstlich. Er fürchtete, der Hofsekretär beabsichtige, ihn etwas in Verlegenheit zu bringen.

„Ei, ei, mein Herr Gemahl!" — sagte Adrienne, scherzhaft drohend. — „Schöne Geschichten hört man von Ihnen! Sie gehen auf den Maskenball und amüsiren sich, während Ihre arme Frau sich beim Theeklatsch langweilen muß."

„Ich habe nicht gewußt, wie ich den langen Abend hinbringen sollte" — stotterte Herr Burgheimer. — „Du warst fort und kamst nicht wieder. Da dachte ich, wie wäre es, wenn ich mir einmal den Trubel auf der Bieden ein wenig anschaute?"

„Nun, lieber Jakob, es sei dir verziehen!" — fuhr Frau Burgheimer munter fort. — „Du weißt ja, ich bin nicht eifersüchtig. Und da überdies deine kleine Ausschreitung Ursache war, daß du heute Herrn von Wendenstein mitgebracht hast, so erhältst du doppelt Absolution. Waren Sie auch auf dem Maskenballe, Herr Doktor?"

„Wendenstein war so freundlich, mich dahin zu führen" — sagte Osterland, der unterdessen jede Miene der jungen Frau mit Argusaugen beobachtet hatte.

„Ich möchte mir doch auch einmal ein solches Treiben ansehen" — meinte Adrienne. — „Das heißt, so ganz aus der Ferne, etwa von einer Loge herab. Aber mein strenger Gemahl sagt immer, das schicke sich nicht für eine anständige Frau."

„Nun, etwas toll geht es allerdings zu" — sagte Wendenstein. — „Aber in Begleitung Ihres Gemahls, denke ich, könnten Sie es doch wohl wagen!"

„Sie waren niemals auf einem Maskenballe, gnädige Frau?" — fragte Osterland.

„Niemals, Herr Doktor!"

Osterland wollte es bedünken, als betone Frau Burgheimer ihr „niemals" etwas lebhafter, als man dies bei einer so gleichgiltigen Sache erwarten durfte.

„Meine Herren, die Suppe steht auf dem Tische!" — sagte Herr Burgheimer, welcher dem bedenklichen Ballkapitel eine andere Wendung zu geben wünschte. — „Darf ich bitten, Platz zu nehmen!"

(Fortsetzung folgt.)

zeugen, daß die „unveräußerlichen Menschenrechte eines amerikanischen Bürgers", sich da hinzustellen, wo es ihm gutdünke, einem Berliner Schutzmann gegenüber gar keine Bedeutung zu haben schienen. Dieser machte ihm die Nothwendigkeit der Räumung seines Postens so unzweideutig klar, daß er ihn gar nicht mißverstehen konnte."

† **Berlin**, 24. Okt. Unter Aenderung des freisprechenden Erkenntnisses der ersten Instanz wurde heute der altkatholische Pfarrer Grünert wegen Beschimpfung der römisch-katholischen Kirche vom Tribunal zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

○ **Berlin**, 25. Okt. Zu Morgen wird der Reichskanzler Fürst v. Bismarck aus Varzin hier erwartet. Mehrseitigen Versicherungen zufolge beabsichtigt derselbe, nunmehr seinen regelmäßigen Aufenthalt in der Hauptstadt zu nehmen. Eine Unterbrechung seiner hiesigen Anwesenheit soll nur noch durch einen kurzen Besuch seiner lauenburgischen Besitzungen stattfinden. — Die Mittheilung der „Nat.-Ztg.", der Präsident des evangel. Oberkirchenraths, Geh. Rath Herrmann, sei nahe daran, sich einen Nachfolger zu erbitten, wird in hiesigen politischen Kreisen als unglaubwürdig bezeichnet. Bis jetzt soll Präsident Herrmann in keiner Weise eine solche Absicht an den Tag gelegt haben.

† **Berlin**, 24. Okt. Das Obertribunal hat Arnim's Beschwerde wegen seiner Verhaftung ebenfalls abschlägig beschieden. — Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, ist auf der Reise nach Varzin hier durchgekommen.

† **Berlin**, 24. Okt. In den permanenten Ausschuß des deutschen Handelstages wurden gewählt: Delbrück, Liebmann, Mendelssohn und Hammacher aus Berlin, Mosle aus Bremen, Hoker aus Stettin, Heimendahl aus Crefeld, Lenel aus Mannheim, Müller aus Stuttgart, Schnorr aus Leipzig, Sölbeer aus Göttingen, Weigel aus Kassel, Wesenfeld aus Barmen, Witte aus Rostock, Koste aus Magdeburg, Meckel aus Elberfeld, Hertel aus Augsburg und Baare aus Bockum.

□ **Aus dem Großherzogthum Hessen**, 25. Okt. Die einzelnen Dekanate fangen an, Deputationen an den Bischof von Mainz zu entsenden, welche Adressen gegen die Kirchengesetze verlesen. In einer solchen Adresse, die vorgestern eine Deputation aus Bensheim überbrachte, kommt folgende Stelle vor: „So wahr es ist, daß durch göttliche Anordnung die Bischöfe gesetzt sind, die Kirche Gottes zu regieren, so heilig der Eid ist, der uns zum kanonischen Gehorsam gegen unseren rechtmäßigen Bischof für unser ganzes Leben verbindet, so gewiß werden wir mit der Gnade Gottes, unter allen Umständen, bis zum Ende unseres Lebens, auf dem Rechtsgebiete keinen anderen Führer anerkennen, als unseren von Gott gesetzten, rechtmäßigen römisch-katholischen Bischof." Die Adresse schließt dann mit der Versicherung: „Wir werden unter allen Umständen das göttliche Gebot befolgen: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist!" Von Mainz aus sind (ebenfalls vorgestern) zwei Adressen mit 1700 und 1500 Unterschriften an beide Kammern abgegangen, worin auf das Entschiedenste „gegen den Friedensbruch und die Rechtsverletzung" protestirt wird, „von denen die katholische Bevölkerung und das ganze Volk des Großherzogthums bedroht ist". Aber selbst das „Mainz. Journ." fügt die Nachricht bei, „freilich" werde der Präsident der 2. Kammer auch diese Adresse für erledigt erklären.

□ **Vom Rhein**, 24. Okt. Pfarrer Wehn in Niederberg, von dem wir s. Z. (s. Nr. 244) berichtet, daß seine Haft auf Ehrenbreitstein wegen Mißbrauchs des sonntäglichen Urlaubs verschärft worden sei, darf seit einigen Tagen wieder Messe lesen und soll nächstens die Erlaubniß zur Selbstbeköstigung erhalten und mit den übrigen gefangenen kathol. Geistlichen wieder vereinigt werden. — Die gesperrten Kapläne Heit aus Koblenz und Kirsch von Vallendar, von denen der Erstere eben eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten abgebüßt hat, während Kirsch noch über 7 Monate abzubüßen hat (beide wegen Verfehlung gegen die Mai-Gesetze), sind aus den Regierungsbezirken Koblenz, Trier und Wiesbaden ausgewiesen worden.

△ **Aus dem Unterelsaß**, 23. Okt. Etwas sehr lakonisch und in den Motiven vorerst unaufgeklärt klingt ein öffentlicher Verzicht, mit welchem die Maschinenfabrikanten Gustav van Hecke aus Gent und Lawrence aus London die ihnen bei der Hagenauer Ausstellung zuerkannten Preise zurückweisen. Beide Firmenbesitzer sagen kurz, daß sie den Entscheid der Preisrichter für die Maschinen nicht annehmen und die ihnen zuerkannten „sogenannten Belohnungen" ausschlagen. Auch die Leichtigkeit, mit der sich das Verloosungskomité des landwirthschaftlichen Vereins über die Bestimmungen des Verloosungsplanes hinaussetzten, findet vielfachen Tadel. Der letztere hatte als Gewinnste auch Zuchtthiere in Aussicht gestellt, von denen aber nicht ein einziges zur Verloosung kam.

Oesterreichische Monarchie.

† **Graz**, 24. Okt. In dem Prozesse der steirischen Sozial-Demokraten wurden die ausländischen Arbeiter der Geheimbündelei und der Führer Tauschinski von dem Verbrechen der Religionsstörung freigesprochen; dagegen wurden wegen Verbrechens gegen die Bestimmungen des Versammlungsrechts und Störung der öffentlichen Ordnung die Führer Tauschinski und Wanke zu 4 Monaten Arrest, die andern Arbeiter zu Arreststrafen zwischen einer Woche bis 4 Monaten verurtheilt.

Frankreich.

△ **Paris**, 25. Okt. Wie das der Regierung nahestehende „Journal de Paris" meldet, hat der spanische Vizekonsul in Saint-Jean-de-Luz nunmehr auch verlangt, daß die Mannschaft der „Nieve", welche dieses Schiff bekanntlich im Stich gelassen hatte, um sich einem Konflikt mit den spanischen Kreuzern zu entziehen, auf Grund des Art. 25 eines am 7. Januar 1862 zwischen Frankreich und Spanien abgeschlossenen Vertrages als Deserteure den spanischen Behörden ausgeliefert würde. Diese Seeleute sind denn auch einstweilen internirt worden, aber das „Journal de Paris" glaubt kaum, daß man dem Ansinnen des spanischen Agenten Folge leisten werde.

Allgemein, sagt das offiziöse Blatt, gilt völkerrechtlich die Regel, daß man sich Deserteure nicht gegenseitig ausliefert. Der Vertrag vom 7. Januar 1862 hat hiervon zu einem ganz besondern Zwecke eine Ausnahme gemacht. Man wollte damit die Interessen der Handelsschifffahrt sicherstellen; man wollte übereinkommen, daß die Mannschaft eines Schiffes dasselbe nicht im Stich lassen dürfe und, wenn sie sich einer solchen Desertion schuldig mache, sogleich wieder auf das verlassene Schiff zurückgeschafft würde. Hat aber Spanien in dem vorliegenden Falle nur dies im Auge? Will es die Mannschaft nur für ihre Entweichung bestrafen? Es wäre kindisch, dies zu behaupten. Die Seeleute der „Nieve" würden, sowie man sie der Madrider Regierung ausgeliefert hätte, wegen Mitwirkung an dem karlistischen Aufstande, d. h. wegen einer durchaus politischen Handlung, vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Mit dem Antrage des spanischen Vizekonsuls scheint es uns also nur darauf abgesehen, auf einem Umwege die Auslieferung von Personen zu erwirken, welche man wegen politischer Handlungen verfolgen will. Eine solche Auslieferung wird aber von allen Völkern des Abendlandes, von Frankreich, England, Belgien, Italien und Spanien selbst grundsätzlich abgeschlagen. Der Präzedenzfall, welchen der spanische Vizekonsul schaffen will, wäre ein äußerst gefährlicher, und die Madrider Regierung würde vielleicht dereinst bedauern, auf einen solchen hingewirkt zu haben.

Hr. Thiers hat Voltri bei Genua, wo er bei der Herzogin von Galliera zu Gaste gewesen war, verlassen und sich nach Nizza begeben, um dort den Rest seiner Kammerferien zu verbringen. Für die Fahrt von La Spezzia nach Genua, welche Eisenbahnstrecke noch nicht dem öffentlichen Verkehr übergeben ist, hatte die italienische Regierung dem greisen Staatsmann einen Separatzug zur Verfügung gestellt. — Das in auswärtigen Blättern verbreitete Gerücht, daß in Marseille und Nizza die Cholera ausgebrochen sei, wird von offiziöller Seite als eine böswillige Erfindung bezeichnet.

△ **Paris**, 24. Okt. Offiziös wird gemeldet: Der Ministerrath ist diesen Morgen unter dem Vorsitz des Marschall Mac-Mahon zusammengetreten. Der Minister des Innern wird Montag von Nimes zurück sein. Ebenso wird der Minister des Aeußern in den ersten Tagen der nächsten Woche erwartet. Alle über einen bevorstehenden Ministerwechsel in Umlauf gesetzten Gerüchte scheinen ganz unbegründet zu sein. Die Wahlen für die Erneuerung der Gemeinderäthe werden vor der Wiedereröffnung der Kammer stattfinden; aber noch ist kein bestimmtes Datum festgesetzt. Der österreichische Geschäftsträger hat heute dem Marschall-Präsidenten den neuen Militär-Attache der österreichischen Botschaft vorgestellt. — Der Herzog Decazes soll vor seiner Abreise mehreren Abgeordneten der gemäßigten Rechten gegenüber sein Bedauern über das Schreiben des Bischofs Dupanloup an Herrn Minghetti ausgedrückt haben.

Rußland und Polen.

†† **St. Petersburg**, 23. Okt. Die „Senatszeitung" veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas, durch welchen, in Gemäßheit der bestehenden Bestimmungen über die Militär-Dienstpflicht, für das Jahr 1874 150,000 Mann zum Dienste im Heere und in der Marine einberufen werden.

Türkei.

Die Pforte hat in einer Zirkularnote ihren diplomatischen Vertretungen Kenntniß von einem Beschluß gegeben, demzufolge künftighin alle Ansprüche, Proteste, gerichtliche oder sonstige Dokumente, welche Ausländer durch ihre Regierungen an die hohe Pforte richten, in türkischer oder französischer Sprache abgefaßt, oder aber falls sie in einer andern Sprache abgefaßt sind, mit einer Uebersetzung in's Türkische versehen sein müssen.

Großbritannien.

† **London**, 24. Okt. Die Regierung hat heute die Korrespondenz bezüglich der Brüsseler Konferenz zwischen Lord Derby und Horsdorf sammt den Sitzungsprotokollen veröffentlicht.

† **London**, 24. Okt. Einer Meldung der „Times" aus Tiflis von gestern zufolge zerstörte ein bedeutender Brand das Theater und gegen 100 Waarenläden und war bei dem Abgang der Meldung noch nicht gelöscht. — Die Nachrichten der Abendblätter aus Buenos-Ayres von gestern stimmen darin überein, daß die Regierung die Stadt in Vertheidigungszustand setzt, und daß die Insurgenten seit der Ankunft Mitre's nichts unternommen hatten.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 24. Okt. Nachstehende Kameralkandidaten, welche sich im Oktober d. J. der Staatsprüfung unterzogen haben, sind unter die Zahl der Kameralpraktikanten aufgenommen worden:

Julius Rettinger von Wertheim,
Hugo Kaiser von Meersburg,
Hermann Hofstätter von Sinsheim,
Karl Kaiser von Wiesloch,
Gustav Dennig von Freiburg,
Franz Stärk von Waldshut,
Albert Haug von Gutach.

•• Karlsruhe, 26. Okt. Nach einer Anzeige des heutigen „Tagblattes" findet nächsten Donnerstag und Freitag eine Ausstellung des Vereins für weibliche Handarbeiten im Museum statt. Der Verein gehört zu der Abtheilung I des Badischen Frauenvereins, und hat trotz seines kurzen Bestehens schon eine große Anzahl von fertigen und angefangenen Arbeiten zum Verkauf ausgestellt, die durch stylvolle Formen und Schönheit der Ausführung sich auszeichnen. Ihre Maj. die Kaiserin Augusta wird, wie wir vernehmen, die Gnade haben, die Ausstellung mit ihrem Besuch zu erfreuen.

S.d.G. Karlsruhe, 25. Okt. (Aus der Sitzung des Bürgerausschusses vom 22. d. M.) Wir haben in unserem Berichte vom 22. versprochen, über die Berathung des gemeinderäthlichen Antrages, die Erbauung einer Festhalle betr., näheren Bericht zu erstatten und kommen in Folgendem diesem Versprechen nach.

Oberbürgermeister Lauter leitet die Besprechung ein, indem er zu seinem gedruckten Berichte noch folgende Erläuterungen gibt: Es sei vor Allem der Unterschied zwischen Saalbau und Festhalle festzustellen. Der Saalbau diene den internen Vergnügen einer Stadt zu Gesellschaften, Konzerten 2c., es sei gleichsam ein Museum mit freiem Zutritt des Publikums, mit Restauration, reicher innerer Ausstattung in einem in schönem Style ausgeführten Prachtbau. Eine solche Anstalt erfordere große Summen, welche zur Zeit nicht gerechtfertigt werden könnten, und diene nur den Reichen. Die Festhalle aber sei für große Landesfeste, Ausstellungen der Landwirthschaft, des Gartenbaues, der Gewerbe 2c., große Musikfeste u. dgl., auch für Vorstellungen in der höhern Reitkunst, von Volkstheatern 2c., sie werde auch dazu dienen, bei ungünstiger Witterung einen Ersatz für den Thiergarten zu bieten und Gelegenheit zu größeren hiesigen Volksunterhaltungen geben. Reich und Arm, Hoch und Nieder theilen hier gemeinsam die Freuden und Unterhaltungen. Aber auch, wenn einmal große Einquartierungen kommen sollten, werden uns die großen Räume der Festhalle sehr zu statten kommen. Große Landesfeste nützen nicht nur durch Wirthschaftsbesuch, bringen nicht nur dem Handel- und Gewerbestande Vortheil, sie erobern uns auch die Freundschaft des Landes, welche bis in die Kreise der gesetzgebenden Faktoren ihren Ausdruck finden werde, indem Regierung und Kammern für Karlsruhe mehr und lieber bewilligen werden, was ihm noth thut. Der einstweilige Bauplan sei in dankenswerther Weise von Dr. Cathiau entworfen und von einer Autorität in Gewölbe- und Dachbauten, dem Baurathe v. Sternberg, gutgeheißen. Als Bauplatz ist die Schießwiese in Aussicht genommen, weil ein anderer nicht zu Gebote stehe, diese alle Vorzüge besitze, welche sie für die Festhalle ganz geeignet mache; man bedenke nur die Größe des Platzes, zu Ausstellungen aller Art — eine Nothwendigkeit — die unmittelbare Nähe des Sallenwäldchens, zu Volksfesten wie geschaffen und zur Verdeckung des provisorischen Baues sehr geeignet. Die Gegend werde auch große Pferderennen leicht ausführbar machen. Die Nähe des Bahnhofes sei allerdings eine Schattenseite des Platzes, allein die Festhalle werde nicht näher dem Eisenbahnlärmen sein, als die Gesellschaft Eintracht, und die Baumeister wüßten dafür zu sorgen, daß jener Lärm nicht störe, und was die Störungen des Ueberganges über die Schienengeleise betreffe, so sei dem Gemeinderathe der Bahnhofsteg auch nicht genügend 2c. und er beabsichtige daher einen Uebergang und eine Ueberfahrt von der Maschinenfabrik zur Festhalle und zum Vierordts-Bade. Bezüglich der finanziellen Art und Weise, wie der Bau ausgeführt werden soll, habe sich der Gemeinderath den Ansichten der HH. Renk und Weise angeschlossen, nämlich Vergebung an die Aktiengesellschaft, deren Hauptaktionär die Stadtgemeinde ist, so daß die Anstalt den Charakter eines städtischen Instituts trage, ohne daß die Verwaltung derselben ausschließlich von der Stadtbehörde zu besorgen sei. Die Halle werde sich in der Hand einer Aktiengesellschaft besser rentiren, denn die Gemeinde als Eigenthümerin müßte in den meisten Fällen die Halle ohne Miethgeld abgeben.

Wie bei den hiesigen Vereinen dieser Bau Anklang finde, beweise, daß bereits der Gewerbeverein 15, die Handelskammer 5, der Landes-Gartenbauverein 1, der Orts-Gartenbauverein 1, der Militärverein 2, der Arbeiter-Fortbildungsverein 2, 6 Gesangvereine zusammen 13 Aktien zu nehmen sich bereit erklärt haben.

Bankier Kölle hält den Hallebau für höchst nützlich, fast für eine Nothwendigkeit. Schon in den 40r Jahren habe man sich mit der Frage beschäftigt, aber das Projekt sei nicht zu Stande gekommen. Er lege großen Werth darauf, wenn Festhalle und Saalbau mit einander vereinigt werden und die Anstalt den Namen Zentralhalle führe.

Altoberbürgermeister Malsch bestätigt, daß der Gedanke schon nahezu 30 Jahre die Gemeinde beschäftige, und daher habe auch die heutige Vorlage allgemeine Befriedigung hervorgerufen, weil man hoffe, lange gehegte Wünsche endlich erfüllt zu sehen. Eine Anzahl Mitglieder habe bereits eine Vorberathung über diesen Gegenstand gehabt, der auch hier im Allgemeinen freundlich aufgenommen worden sei: man habe dort beschlossen, das Streben des Gemeinderaths zu unterstützen und Redner sei beauftragt, einen deßfallsigen Antrag an den Ausschuß zu bringen. Die Versammlung halte für zweckmäßig, daß die Gemeinde die ganze Ausführung unternehme, es sei das eine Pflicht derselben. Daß die Gemeinde meistens in der Lage sein werde, die Halle unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, sei kein Grund dagegen, denn der Gemeinderath verwalte fremdes Geld, und sei durch diesen Einwand Jedem gegenüber gedeckt. Der Bauplan, der ihm zugestellt worden sei, habe im Allgemeinen guten Eindruck gemacht. Nur betreffs der Baukosten seien Bedenken entstanden. Man glaube nämlich nicht, daß man mit 100,000 fl. den Plan ausführen könne, und halte es deßhalb nöthig, ein Konkurrenzausschreiben mit genauer Präcisirung des Bauprogramms und einem vollständigen Kostenüberschlag zu erlassen. Die Vereine könnten sich deßhalb doch bei dem Unternehmen betheiligen, aber im Wege der Schenkung zur inneren Einrichtung. Ueber die Platz-Frage könne man verschiedener Ansicht sein, aber er anerkenne, daß die Schießwiese der einzig mögliche Platz sei, auf welchem die Festhalle ihren Zweck erreichen könne. Aus diesen Gründen stelle er den Antrag, der Bürgerausschuß wolle beschließen:

1) Der Ausschuß gibt seine Zustimmung zur Erbauung einer Festhalle auf dem projektirten Platze;
2) es wird dem Gemeinderathe zu erwägen empfohlen, ob der Gesammtaufwand nicht besser durch die Stadtgemeinde, als in Verbindung mit einer Aktiengesellschaft aufzubringen sei;
3) der Gemeinderath wird veranlaßt, sofort ein Konkurrenzausschreiben für den Bauplan mit Detailkosten-Ueberschlägen zu erlassen der Aufwand hiefür wird vom Ausschusse verwilligt; Baupläne und Kostenüberschlag sollen dem Ausschuß in einer späteren Sitzung zur Genehmigung vorgelegt und über den Bauaufwand Beschluß gefaßt werden. (Schluß folgt.)

§ Heidelberg, 25. Okt. Einige auffallende Nebenumstände, von welchen der kürzlich mitgetheilte Selbstmord eines jungen Mannes auf der hiesigen Neckarbrücke begleitet war, haben in den letzten Tagen Veranlassung zur Vornahme eines genauen gerichtlichen Augenscheins an Ort und Stelle der That gegeben. Ueber dessen Ergebnisse ist noch nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. — Das neulich als vermißt ausgeschriebene Kind, welches auf der Messe sollte verloren gegangen sein, ist wohlbehalten in seinem Heimathsorte Rei-

lingen angekommen. Ein Verwandter, dessen Obhut es anvertraut war, hatte dem Neuen etwas zu stark zugesprochen und darüber seinen Schützling gänzlich vergessen und verlassen, worauf sich eben das Kind allein und zu Fuß auf den Weg machte. — Der 74er spielt eben Manchem einen bösen Streich. Er mag es auch gewesen sein, welcher heute einen Droschkenkutscher in einem kritischen Momente in nächster Nähe der Neckarbrücke auf dem jenseitigen Ufer die Zügel verwechseln ließ, wodurch Pferde, Wagen und Insassen über eine Mauer in einen drei Meter tiefer liegenden Weinberg hinabstürzten, zum Glück jedoch ohne schweren Schaden zu nehmen. — In dem hiesigen Anzeiger ist jüngst auf den in Tauberbischofsheim von Gemeindevertretern jenes Amtsbezirks ausgesprochenen Wunsch einer lokalen Wiedereinführung der polizeilichen Brod- und Fleischtaxe in einer Weise hingedeutet worden, welche die Meinung verräth, daß wirklich auf diesem Wege gegen die allerdings unbegründete heutige Höhe jener Preise vorgegangen werden könne. Diese Ansicht ist jedoch ganz irrig, denn in der jetzt geltenden deutschen Gewerbeordnung findet sich jene Bestimmung des badischen Gewerbegesetzes vom Jahr 1862 nicht vor, nach welcher es den Gemeindebehörden unter gewissen Bedingungen anheimgegeben war, die polizeiliche Taxfestsetzung wieder einzuführen. Nur Selbsthilfe des Publikums kann jetzt zur Anwendung kommen, von ihr aber wird nur selten der erforderliche ausgedehnte Gebrauch gemacht.

Mannheim, 25. Okt. Die Aufführungen für Kammermusik (HH. Zajic, Stiessel, Saale, Hügel vom Hoftheater-Orchester) nahmen letzten Donnerstag ihren Anfang. Außer Beethoven's F-dur-Quartett und Haydn's op. 77 in G kam ein Quartett des hiesigen Kapellmeisters Frank (in D-moll) zur Aufführung, das von der großen Begabung des Komponisten Zeugniß ablegte. — Großen Zulaufs erfreuen sich noch immer die Vorstellungen des Zirkus Loisset, der, wie sein großes Vorbild, der Zirkus Renz, mehr und mehr das Hauptgewicht auf die Pflege der Pantomime, des Dekorationsstückes, des Feerie legt, und damit bedeutende Anziehungskraft entfaltet. Uebrigens rüstet sich Loisset allmälig zur Abreise, wofür die beginnenden Benefizvorstellungen sprechen. Morgen findet eine solche, und zwar wohlverdiente, zu Gunsten des Besitzers des Saalbaues, Hrn. Bauunternehmer Zinser, statt. — Der herrliche Nachsommer ist vorbei; wir hatten heute Früh Reif, und soll es im Freien sogar dünne Eiskrusten gegeben haben.

○ Baden, 25. Okt. Wir gehen jetzt mit raschem Schritt der Wintersaison entgegen. Schon am Tage sind einzelne Buden der Promenade geschlossen, am Abende aber sind nur noch einzelne beleuchtet. Zwar finden noch die Mittagskonzerte im Kiosk statt und die Gaskandelaber leuchten noch in vollen Flammen, sobald die Dämmerung eintritt, aber das vor dem Konversationshause versammelte Publikum ist nur ein spärliches, und die Abendkonzerte finden nun wieder im großen Saale regelmäßig jeden Abend von 8—10 Uhr statt. Hier ist aber der Genuß an der Musik — diesen besondern Vortheil bietet die Wintersaison — ein viel größerer als vor dem Hause, wo die Wirkung der Feinheiten der Instrumentation durch den weiten freien Raum und das Geräusch der Gehenden und Sprechenden sehr beeinträchtigt wird. — Wieder haben viele Familien beabsichtigt, sich hier auf längere Zeit oder dauernd niederzulassen, es fehlt aber immer an den den Wünschen entsprechenden unmöblirten Wohnungen. Solcher Häuser mit kleinem Garten im Werthe von 16,000 fl. bis 35,000 fl. —, wie dieselben in Freiburg in den neuen Stadttheilen gebaut worden sind und deren Miethwohnungen einen mittleren Preis nicht überschreiten, gibt es hier nur wenige, und das Vorhandensein dieser Häuser allein würde eine beträchtlichere Zunahme der ständigen Fremdenbevölkerung in hiesiger Stadt befördern. An schönen Villen für reiche Familien und auch noch an Plätzen für Villen-Neubauten fehlt es in hiesiger Umgegend nicht — im Gegentheil kommt hierin keine Stadt der hiesigen gleich, aber die Zahl der Villenbesitzer wird immer eine beschränkte sein, die Familien mittleren Vermögens werden Baden halten und heben müssen. Das Hauptaugenmerk der Gemeinde wird daher auf das Ausfindigmachen und Herstellen von neuen Quartieren und Straßen gerichtet sein müssen, in welchen Häuser mittleren Werthes in größerer Anzahl gebaut werden können. Die Unternehmer der Neubauten, die Käufer und Miether werden sich dann von selbst finden.

= Freiburg, 25. Okt. Vom herrlichsten Wetter begünstigt fand heute in Altbreisach die Einweihungsfeier des unter dem Protektorate Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs zum Andenken an die Verdienste des Obersten Joh. Gottfr. Tulla um die Rheinkorrektion errichteten Denkmals statt. Dieses Denkmal wurde bekanntlich aus Beiträgen der Rheinufer-Gemeinden von Basel bis Mannheim auf dem sog. Schloßberg in Breisach errichtet und besteht aus einem über 50 Fuß hohen, mit Zinnen gekrönten Wartthurm mit dem Bronzereliefbilde Tulla's, ausgeführt nach dem Entwurfe und unter der Bauleitung des Architekten Armbruster von Offenburg.

Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und der Erbgroßherzog trafen mittelst Extrazugs nach 12 Uhr in Breisach ein und wurde die Weihe des Festes und die freudige Stimmung der zahlreichen Festtheilnehmer durch die huldvolle persönliche Betheiligung der höchsten Herrschaften wesentlich erhöht. Die Feier wurde eingeleitet mit trefflich vorgetragenen Festgesängen der Breisacher Gesangvereine; hierauf folgte ein Vortrag des Herrn Baurath Sprenger von Offenburg über die Entstehung und Ausführung des Denkmals, sodann dessen Enthüllung und Uebergabe an die Stadtgemeinde Breisach. Herr Bürgermeister Rieger von Breisach sprach sodann Namens der Stadtgemeinde allen Denen, welche die Errichtung des Monuments fördern halfen, insbesondere aber dem hohen Protektor den wärmsten Dank aus und schloß mit einem Hoch auf Se. Königl. Hoheit den Großherzog, in welches die nach Tausenden zählende Menge in stürmischem Jubel einstimmte. Den gleichen Wiederhall fand das hierauf von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge auf die Manen Tulla's ausgebrachte Hoch. Hierauf bewegte sich der Festzug nach dem Gasthofe zum Deutschen Kaiser, wo man bei fröhlichem Mahle bis zum Abende verweilte. Dabei brachte Herr Bürgermeister Rieger den Toast auf Se. Kgl. Hoh. den Großherzog aus; Höchstderselbe erwiederte mit einem Trinkspruche auf Se. Maj. den Kaiser, der mit starker Hand die Geschicke Deutschlands zum Besten lenke und den Frieden fördere, und unter dessen mächtigem Schutze es uns vergönnt sei, in Ruhe, Frieden und Gesittung glücklich zu leben, daran die Aufforderung knüpfend, diesem mächtigen Schirmherrn mit Liebe, Treue und Ergebenheit entgegen zu kommen. Wohl selten hat ein Trinkspruch so freudige Aufnahme gefunden, als diese schönen herzlichen Worte aus dem Munde unseres geliebten Landesfürsten.

Von auswärtigen Festtheilnehmern sind außer den Vertretern der höheren technischen Behörden von Karlsruhe, Spitzen der Militär-, Staats- und Gemeindebehörden von Freiburg zu erwähnen, eine größere Anzahl hoher Offiziere von Neubreisach und einige höhere Reichsbeamte von Kolmar, darunter auch Hr. Präsident v. d. Heidt. Schon lange nicht mehr hat Breisach so hohe Gäste und so viele Fremde beherbergt, wie heute. Abends gegen 6 Uhr ging ein sehr großer Extrazug nach Freiburg ab, der jedoch nicht Alle, welche mitfahren wollten, zu fassen vermochte. Auch Se. Königl. Hoheit der Großherzog und der Erbgroßherzog fuhren mit diesem Zuge nach Freiburg, von wo Höchstdieselben nach kurzer Rast im großh. Palais noch am gleichen Abend nach Baden zurückreisten.

§ Wittnau und Sölden im Herenthal, im Okt. Am 19. d. M. wurde mit der Traubenlese begonnen und dieselbe am 24. d. M. beendigt, begünstigt von warmer Witterung. Das Ergebniß nach Quantität und Qualität ist in der That erfreulich: per Morgen 54—72 Hektoliter; Preis: 3/2 Hektoliter 24-25 fl, erzielt von Solchen, die Mangel an Fässern haben. Wer gern Wein trinkt, wie ihn die Natur gegeben, möge sich hier das gewünschte Quantum kaufen, ohne befürchten zu müssen, angeschwindelt zu werden.

7 Lörrach, 24. Okt. Hr. Hauptlehrer Hirz von Petersthal, welcher sich durch seinen begeisterten Eifer für die Ausbreitung der Fröbel'schen Kindergärten hervorthut und durch öffentliche Vorträge in verschiedenen Theilen unseres Landes die Eltern für dieses Institut zu erwärmen und zu gewinnen bestrebt ist, hat auch in unserer Stadt auf seiner Rückreise von Konstanz wo er zuletzt über dieses Thema gesprochen, einen Vortrag gehalten, der die anwesenden Frauen und Männer sehr befriedigte. Nur hätten wir eine regere Theilnahme von Seiten des weiblichen Geschlechts gewünscht. In sehr fließender, klarer, anziehender Rede verbreitete sich der Redner über das Wesen der Erziehung überhaupt, sowie vornehmlich über die Unterweisung der Kinder in dem zarten Alter von 3—6 Jahren, bis zum Eintritt derselben in die Volksschule, zeigte überzeugend den großen Unterschied zwischen den Instituten, wie Kinderschulen, Bewahranstalten 2c. und den Kindergärten, deren Einrichtung und Methode er ausführlich behandelte, und deren Lehrmittel, welche er zur Betrachtung und Prüfung aufgelegt hatte, er erklärte. Ein bewährter Wohlthäter der Schule ersuchte Hrn. Hirz, sofort für ihn zwei vollständige Sammlungen dieser Lehrmittel zum Zweck eines Geschenkes an die bestehenden Schulen für kleine Kinder zu übersenden. Wenn auch nicht alsbald zur Errichtung eines solchen „Gartens" dahier geschritten werden dürfte, so sind doch den Müttern so viele Winke gegeben zum Unterweisen ihrer Kinder, ist doch durch die gestifteten Lehrmittel den Kinderlehrerinnen ein neues Gebiet für ihre Thätigkeit eröffnet, daß Hr. Hirz die freudige Befriedigung haben kann, daß seine Bemühungen auf dem Gebiet der Kindererziehung auch hier ein williges Ohr und einen regen Anklang in den Herzen der Erwachsenen gefunden haben. — Hier hat sich seit kurzem ein Bauverein behufs Erbauung von Wohnhäusern konstituirt und wird zur Feststellung der Statuten und der Wahl des Vorstandes morgen eine Generalversammlung stattfinden. — Heute früh hatten wir den ersten, aber zugleich sehr starken Reif.

Vermischte Nachrichten.

= Straßburg, 24. Okt. Bedauerlich für alle Zeit bleibt der Verlust, der vor vier Jahren durch den Brand der berühmten hiesigen Bibliothek den wissenschaftlichen Interessen zugefügt wurde. Wer aber heute in die Nähe der damaligen Brandstätte kommt, wird den Platz nur schwer wieder erkennen. An Stelle der Bibliothek erhebt sich ein modernes Miethhaus mit drei Stockwerken von ungewöhnlichen Dimensionen, das mit dem nächsten Frühjahre bezogen werden wird. Auch die Herstellung der „Neuen Kirche" nebenan macht bedeutende Fortschritte und wird im Laufe des künftigen Jahres jedenfalls unter Dach kommen. Allem Anscheine nach wird diese im romanischen Style entworfene Kirche ein sehr stattlicher und würdiger Bau werden.

— Frankfurt, 24. Okt. (Frf. Ztg.) Das hiesige Stadtgericht verhandelte heute fünf Preßprozesse gegen die „Frankfurter Zeitung". Der erste über die bekannte Rosenfelder Katastrophe richtete sich gegen Hrn. Sonnemann; das Urtheil in dieser Sache wurde auf acht Tage ausgesetzt.

— Posen, 22. Okt. Die „Ostd. Ztg." schreibt: „Der hl. Petrus ist in Xions erschienen und hat die Kirchenschlüssel mitgenommen, so versichern allgemein die einfältigen Bauern daselbst. Petrus wird die Schlüssel erst wieder herausgeben, wenn Probst Kubeczak nicht mehr amtire. Daß solche Geschichten geglaubt werden, illustrirt am besten die von den Ultramontanen langjährig mit Erfolg durchgesetzte allmälige Verdummung des Volkes. Hr. Probst Kubeczak hält übrigens, wie man uns mittheilt, seine Andachten ungestört ab, und wenn auch der Besuch der Pfarrkirche gering ist, so ist doch fast täglich ein Fortschritt bemerkbar. Am Sonntag fanden sich bereits vier bisher protestirende Besucher aus dem Kirchspiel zur Andacht ein."

Nachschrift.

† Paris, 25. Okt. „Moniteur" meldet: Der spanische Gesandte in London habe an den Minister des Auswärtigen, Lord Derby, das Ersuchen gerichtet, zu veranlassen, daß die englischen Häfen überwacht würden, um den Abgang von Waffen für die Karlisten zu verhindern. Lord Derby habe erwiedert, daß, wenn der Bürgerkrieg in Spanien sich verewige, es in der spanischen Nation irgendwo an Patriotismus oder Energie fehlen müsse.

7 Karlsruhe, 25. Okt. (Zweite mimisch-physiognomische Soirée des Hrn. Ernst Schulz.) Die gestrige interessante Produktion des geistvollen Mimikers und Humoristen, die ein überaus zahlreiches Publikum angezogen hatte, bot wieder eine Fülle des Neuen und Ueberraschenden. Die Physiognomik, wie wenig sie auch noch zur positiven Wissenschaft ausgebildet ist, ist doch für die Mehrzahl der Menschen von ungemeinem Reiz. Ist es ja doch zunächst die Physignomie, Form und Ausdruck des Gesichtes, was uns an jedem fremden Menschen, mit dem wir zusammentreffen, interessirt, woraus wir, obwohl uns bewußt, daß sie häufig nicht sowohl den Spiegel als die Maske der Seele darstellt, immer und immer wieder auf die Geistes- und Charakterbeschaffenheit desselben zu schließen geneigt sind, und dies cum grano salis, gewiß nicht mit Unrecht. Die künstlerische Gewandtheit, womit Hr. Schulz eine lange Reihenfolge der prägnantesten physiognomischen Charaktertypen auf dem eigenen Antlitz reproduzirt, ist die für den Denkenden anziehendste und werthvollste Seite seiner merkwürdigen Begabung. Aber auch was uns mehr die Bedeutung eines ergötzlichen Spiels als eines ernsteren Interesses zu haben scheint, wie die Raschheit und Präzision, womit der Künstler die verschiedenartigsten Bärte, Augenbrauen, Teints in so täuschender Weise auf sein Gesicht zu zaubern versteht, ist das Ergebniß angestrengter Denkarbeit, vieljähriger Studien und Versuche. Am gestrigen Abend bewies uns Hr. Schulz in überraschender Weise mittelst eines einfachen Cylinderhutes an einer reichhaltigen Auswahl charakteristischer Physiognomien die Wahrheit des alten Sprichworts, „daß Kleider Leute machen". Der leichtsinnige Bonvivant, der Misanthrop, der Heuchler u. A. erregten das lebhafteste Interesse des zahlreichen Auditoriums; nicht minder die zum Theil in der That frappanten Charakterköpfe der zweiten (ethnographischen) Abtheilung. Die ihre trefflich ausgedachten und ausgeführten Figurenrahmen mit eben so lebenstreuem als unwiderstehlich drolligem Ausdruck ergänzenden lebenden Masken des bejahrten Stutzers, der keifenden Schwiegermutter, des behäbigen Grobschmieds 2c., sowie die zeitgenössischen Porträts, wie Bismarck's und namentlich Papa Wrangels hatten sensationellen Erfolg. Die Aufnahme, welche die Produktionen des Hrn. Schulz hier gefunden, wird hoffentlich nicht verfehlen, uns von nun ab die öftere Wiederkehr des geschätzten Künstlers zu sichern.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 26. Okt., die übrigen vom 24. Okt.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligation	—	Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	—
Baden 5% Obligationen	104⅝	„ burg 4% „ i. Thlr. à 10 Thlr.	94½
„ 4½% „	101⅝	Rußland 5% Oblig. v. 187[illegible]	
„ 4% „	98¼	„ à 12.	—
„ 3½% Oblig. v. 1842	92¼	„ 5% dto. v. 1871	98
Bayern 4½% Obligat.	—	„ dto. v. 1872	—
„ 4% „	97½	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	98¾
Württemberg 5% Obligation.	104½	Schweiz 4½% Bern. Stitsobl.	97⅝
„ 4½% „	100⅞	**N.-Amerika 6% Bonds**	
„ 4% „	—	**1882r v. 1862**	97¼
Russen 4% Obligationen	98⅜	**„ 6% dto. 1885**	
Gr. Hessen 4% Obligationen	—	**von 1865**	100¾
Oesterreich. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905	
Zins 4½%	67⅝	100r v. 1864	98¼
„ 5% Papierrente		3% Spanische	17¾
Zins 4½%	63¾	Wolle franz. Werte	99½

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	111½	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	72⅞
Frankf. Bankverein	87	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	92	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	86¼
Provinzialdiskonto	80¼	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	372	5% dto. steuerfr. neue	89¾
Oesterr. Nationalbank	1033	5% dto. (Neumarkt-Rieb)	91½
Württemb. Vereinsbank	137½	5% Donau-Drau	—
Oesterr. Kredit-Aktien	239⅞	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	92⅝
Mitt. deutsch. Kred. Bank	101¾	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	86⅛
Rheinische Kreditbank	100¼	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1889	85½
Basler Bankverein	88½	**3% östr. Nrdwstb. Pr. i. S.**	87⅜
Brüsseler Bank	105¼	5% „ „ Lt. B.	68½
Berliner Bankverein	85⅞	Vorarlberger	82½
Stuttgarter Bank	88¼	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	62⅝
Deutsche Effektenbank	116½	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	—
Oestr.-deutsche Bank	87	5% Ungar.-Galiz.	—
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	107⅞	Ungar. Eis.-Anl.	75½
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	117	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	86⅝
4% Hess. Ludwigsbahn	134⅜	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	49⅞
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	70½	5% österr. Staatsb.-Pr.	98¼
5% östr. Frz. Staatsb.	317½	3% österr. Staatsb.-Pr.	62¾
5% „ Süd-Lombard.	140½	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & E	37
5% „ Nordwestb.-A.	149¾	5% Rheinische Hypothekenbank	
5% Elisab. Eisenb. à 200 fl.	200½	Pfandbriefe	101½
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	—	4½% „	97½
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	205½	6% Pacific Central	80
5% Frz.-Jos. Eisenbahn	194¾	6% South Missouri	49½
Galizier	254		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thlr.-Loose	103¼	Oestr. 4% 250-fl.-Loose v. 1854	103¾
		„ 5% 500-fl. „ v. 1860	104⅝
Bayr. 4% Prämien-Anl.	117¼	„ 100-fl.-Loose von 1864	—
Badische 4% dto.	—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	98½
„ 35-fl.-Loose	71½	Raab-Grazer 100-Thlr.-L.	81
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	24½	Schwedische 10-Thlr.-Loose	15¾
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	11⅞
„ „ 25-fl. „	—	Meininger fl. 7.	9¾
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	15⅞	4% Oldenburger Thlr.-Loose	41¾

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6%	119¼	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.49—51
Paris 200 Frcs. 6%	94⅞	Ducaten	„ 5.36—38
Wien 100 fl. österr. W. 5%	106⅞	**20-Francs-St.**	„ 9.29½-30½
Disconto	L.S. 5 %	Engl. Sovereigns	„ 11.56 58
Preuß. Friedrichsd'or fl.	—	Russische Imperial	„ 9.45 47
Pistolen	„ 9.40—42	Dollars in Gold	„ 2.26—27
		Dollarcoupon	„ —

Tendenz: Schlußflauheit.

Berliner Börse. 26. Okt. Kredit 138½, Staatsbahn 182⅛, Lombarden 82⅝, 82r Amerikaner —, 80er Loose —, Rumänier —, Galizier —. Tendenz: reservirt.

Wiener Börse. 26. Okt. Kreditaktien 234.50, Staatsbahn —, Lombarden 139.—, Anglobank 155.50, Napoleonsd'or 8.84½. Tendenz: matt.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 27. Okt. 4. Quartal. 116. Abonnementsvorstellung. **Ultimo**, Lustspiel in 5 Akten, von G. v. Moser. Anfang ½7 Uhr.

Donnerstag, 29. Okt. 4. Quartal. 117. Abonnementsstellung. **Die Braut von Messina**, Trauerspiel mit Chören in 3 Akten von Schiller. „Beatrice" — Frln. Grunert aus Stuttgart als Gast. Anfang ½7 Uhr.

Freitag, 30. Okt. 21. Vorstellung außer Abonnement. Zum Vortheil der Pensionsanstalt der großh. Hofbühne. Neu einstudirt: **Preciosa**, Schauspiel in 4 Akten, von P. A. Wolf. Musik von C. M. v. Weber. Anfang ½7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 28. Okt. **Der fliegende Holländer**, romantische Oper in 3 Akten, von Richard Wagner. Anfang ½7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

L.785. Nr. 11,090. Pforzheim.

Bekanntmachung.

Quartierleistung im Frieden betr.

Das Einquartierungskataster für die hiesige Stadt ist nunmehr aufgestellt und gemäß § 6 Abs. 3 des Gesetzes vom 25. Juni 1868 — die Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes betr. — während 14 Tagen zur Einsicht auf diesseitiger Kanzlei ausgelegt, was hiemit unter dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß Erinnerungen gegen dasselbe sowohl Seitens der Militärbehörde, als auch Seitens der übrigen Interessenten, bei Ausschlußvermeiden innerhalb 21 Tagen nach beendeter Offenlegung bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand anzubringen sind.

Pforzheim, den 24. Oktober 1874.

Gemeinderath.
Schmidt.

Frey.

Architekt

gesucht als Gehilfe einer Stelle in Heidelberg. Nachweis mehrjähr. erfolgreichen Besuchs einer anerkannten Fachschule und praktischer Kenntnisse durchaus nöthig.

Adressen mit Zeugnissen und Angabe des Gehaltsanspruchs binnen 14 Tagen bei der Expedition dieses Bl. abzugeben. L.789. 1.

Commisstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der seine Lehre in einem gemischten Waarengeschäft gemacht und mehrere Jahre in einem Tuchgeschäft thätig war, sucht, gestützt auf beste Referenzen, eine ähnliche Stelle zum baldigen Eintritt.

Gefl. Offerten sind ***sub Chiffre F 899 Q*** an die Annoncen-Expedition von ***Haasenstein & Vogler*** in ***Freiburg*** i. Br. einzusenden. L.782. 1.

Stelle-Gesuch!

L.776. Ein junger Mann, Badner, noch nicht ganz 28 Jahre alt verheirathet, welcher schon längere Zeit in einer Forstregistratur gearbeitet hat, sucht bis 1. Dezbr. oder auch gleich eine Stellung in dieser Richtung oder auch als Gemeinderathsregistrator, Geschäftsaufseher, Magazinsverwalter 2c. 2c. Gute Zeugnisse stehen zu Gebote. Gefällige Offerten wende man unter Chiffre A. S. poste restante Colmar, Elsaß.

Stelle-Gesuch

L.745. 2. Ein tüchtiger Bauführer mit guten Zeugnissen wünscht bis 1. Novbr. Stellung auf einem Bureau unter mäßigen Ansprüchen. Näheres unter Adresse W. S. Untere Leopoldstraße D 146. Pforzheim.

L.569. 5. Freiburg.

Sogleich billig zu verkaufen oder zu vermiethen

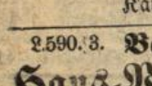
ein schön und bequem eingerichtetes **Wohnhaus** mit Garten und Nebengebäuden in Eichstetten am Kaiserstuhl, sehr passend für einen **Arzt**, dem eine ausgezeichnete Praxis sicher wäre.

Nähere Auskunft ertheilt

C. Bögle, Arzt,
Kaiserstraße Nr. 79.

L.590. 3. **Baden-Baden.**

Haus-Versteigerung.



Am **Dienstag den 3. November l. J.**, Nachmittags 2 Uhr, lassen die Erben der Bertha Köpple, ledige und volljährige Rentnerin, der Erbtheilung wegen nachstehend beschriebene Liegenschaft auf dem Rathhause dahier mittelst öffentlicher Versteigerung zum Kaufe aussetzen:

Plan 9, G.-Nr. 427.

3 Ar 21 Meter = 35,7 Ruthen Hofraithe, worauf

ein dreistöckiges, von Stein u. Holz erbautes Wohnhaus, **Lichtenthalerstraße Nr. 8**, früher dem † Kapellmeister Frick gehörend), angrenzend einerseits F. H. Schlund, anderseits Franz Zabler, vornen die Straße, hinten Max Reichert. Dasselbe enthält im unteren Stock **3 Ladenlokale** nebst 2 anstoßenden Zimmern und Küche; darunter ein großer, geräumiger Balkenkeller; im zweiten und dritten Stock je ein Salon mit Balkon, 5 Zimmer und Küche; im Dachstock 7 Mansardenzimmer und über denselben großer Speicherraum. Ferner ein Hintergebäude, enthaltend im untern Stock 2 Zimmer, Küche, Remisen und Waschküche; im zweiten Stock 3 Zimmer und Küche, nebst Speicherraum und einem sog. Blechdach zum Wäsche trocknen. Zwischen den beiden Gebäuden liegt ein großer Hofraum.

Angeschlagen zu . . . . . 42,000 fl.
Zwei und vierzig Tausend Gulden.

Hiezu werden die Liebhaber eingeladen.

Dabei wird bemerkt, daß das Haus in bester Lage der Stadt liegt und sich für jedes Geschäft eignet.

Die Bedingungen können inzwischen bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Baden, den 8. Oktober 1874.

Waisengericht.
Franz Kah.

L.711. 2.

Badisches Militär-Vereinsblatt.

Inserate

für die in einer Auflage von ca. 6000 Exemplaren ausgegebene

Probenummer

des von Neujahr 1875 ab in unserem Verlage erscheinenden

Badischen Militär-Vereinsblattes

herausgegeben von der

Centralvertretung des bad. Militär-Vereinsverbandes

sind bei dem Umstande, daß in sämmtlichen Kriegervereinen Badens die Nummer in vielen Exemplaren verbreitet wird, von bedeutender Wirkung.

Wir laden die Herren Interessenten zur Benützung des Inseratentheils mit dem Bemerken ein, daß sämmtliche Inserate am 1. November in unseren Händen sein müssen, da die Probenummer Mitte November versendet wird.

Preis für die dreimalgespaltene Petitzeile 6 kr.

Karlsruhe, Mitte Oktober 1874

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Zum Königtrank!

(59971) Castrop, 27. 9. 74. — Da Ihr Königtrank gute Wirkung gethan, so bitte noch um 3 Flaschen. W. Hagemann.

(60000) Düsselthalerfeld bei Düsseldorf, 29. 9. 74. Andurch wollte ich Sie benachrichtigen, daß nach Verbrauch ihres Konigtranks mein Magenleiden gänzlich verschwunden ist. P. Müller.

(60024) Bukarest, 29. 9. 74. Mein Freund hat sich schon erholt; das von Ihnen erzeugte Getränk ist Goldes werth. — (Bestellung). C. Schwarzmayer.

(60038/40) Langensalza, 1. 10. 74. Da ich längere Zeit Ihren heilsamen Trank bei meinen zwei Kindern in jeder vorkommenden Kranheit benutzt und stets mit Gottes Hülfe guten Erfolg gesehen 2c. (Bestellung). M. Hungsberg.

(60052/3) Berlin, 4. 10. 74. Ich finde, daß Ihr berühmter Königtrank für mein Leiden immer mehr und mehr dienlich ist. (Bestellung.) Ernst Reuter.

(60120) Börnecke, 8. 10. 74. Da Ihr Königtrank bei meiner Frau gute Wirkung gezeigt hat. (Bestellung.) A. Homann.

(60121) Obergörtzig bei Meseritz, 8. 10. 74. Seit drei Jahren braucht meine Mutter Ihren Königtrank mit gutem Erfolg. (Bestellung.) A. Diehr.

(60121/22) Engelau, 4. 10. 74. Da Ihr Königtrank in unserm Dorfe so glänzende Resultate erzielt hat 2c. (Bestellung.) Tischlermeister Cron.

(60139) Oberwarngau, 8. 10. 74. Da Ihr Königtrank in meiner Familie schon viel geholfen hat 2c. (Bestellung.) J. Holzmayer.

(60164) Crenznach, 12. 10. 74. Die beiden Flaschen Königtrank Nr. 6 waren bei meinem Vater von guter Wirkung. Der linke Unterschenkel ging auf und nezte, die Geschwulst am Leibe und am Unterschenkel hat sich gelegt, der Appetit ist besser. (Bestellung.) A. Becker.

(60236 37) Kulmbach, 15. 10. 74. Wenn in meiner Familie Jemand krank wird, so gehe ich zu keinem Doktor, sondern hole mir gleich Ihren köstlichen Königtrank, dann weicht die schlimmste Krankheit. Ich habe wieder auf's Neue Erfahrung davon gemacht bei meiner Frau, welche große Schmerzen im ganzen Körper bekam, namentlich in den Beinen und Füßen. Wir mußten Sie aus dem Bett und wieder hinein heben, wahrscheinlich wegen Gicht. Nach 4 Flaschen Königtrank wurde es gleich besser, so daß die Frau jetzt wieder gehen kann. (Bestellung.) H. Kögler.

☞ Der Königtrank-Extrakt wird jetzt mit 4 mal soviel oder auch mehr kaltem, unter Umständen warmem Wasser vermischt. Die Flasche kostet zwei Mark, fünf Flaschen direkt aus der Fabrik bezogen acht Mark, und geschehen die Sendungen franco ohne weitere Kosten, bis an die Grenzen des Deutschen Reiches.

Hygieist Karl Jacobi,
Berlin, Friedrichsstraße 208.

Zu haben in ***Karlsruhe*** bei ***Th. Brugier***, Waldstraße 10, und ***R. Schnupp***, Langestr. 233; in **Constanz** bei **J. Schildknecht**; in **Freiburg** i. Br. bei **E. Roß**; in **Heidelberg** bei **Franz Popp** am Markt; in **Kehl** a. Rh. bei **Karl Schick**; in **Mannheim** bei **L. Goos**, S. 2. Nr. 20; in **Pforzheim** bei **Wilhelm Salzer**; in **Tauberbischofsheim** bei **L. Franc**; in **Waldshut** bei **Gebrüder Philipp**. L.756.

Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Die nachstehend bezeichneten Bauarbeiten mit den dazu erforderlichen Material-Lieferungen sollen in öffentlicher Submission verdungen werden:

A. Bahnstrecke von Colmar nach Breisach.

1) Loos I, umfassend die Herstellung des Bahnkörpers von Kil. 2,3 + 70 bis 8,2, veranschlagt zu . . . . . 54,501 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf.
2) Loos II, umfassend die Herstellung einer schiefen Eisenbahn- und Parallelweg-Ueberführung, sowie einer schiefen gewölbten Ueberführung für die Staatsstraße zwischen Kil. 2,2 + 61,5 und Kil. 2,3 + 55,5 einschließlich der hierbei erforderlichen Verlegung der bestehenden Hauptbahn und der Staatsstraße daselbst, veranschlagt zu . . . . . 16,131 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf.
3) Loos III, umfassend die Herstellung der Illbrücke bei Kil. 8,2 bis 8,6 + 85, einschließlich Verlegung der Ill, veranschlagt zu 18,644 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf.
4) Loos IV, umfassend die Herstellung des Bahnkörpers von Kil. 1,6 + 20 bis 2,7 + 70 und von Kil. 8,6 + 85 bis 14,0, veranschlagt zu 48,414 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf.

B. Bahnstrecke von Steinburg nach Buchsweiler.

1) Loos I, umfassend die Herstellung des Bahnkörpers von Kil. — 0,4 + 46 bis 7,6 + 61, veranschlagt zu . . . . . 101,982 Thlr. 6 Sgr.
2) Loos II, umfassend die Herstellung des Bahnkörpers von Kil. 7,6 + 61 bis 12,9 + 70, veranschlagt zu . . . . . 180,169 Thlr. 17 Sgr. 8 Pf.

Kostenanschläge und Bedingungen, wovon auf Erfordern Abdrücke abgegeben werden, sind mit den Plänen in unserem Centralbureau für Neubauten, Steinstraße 10 hier, an den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr einzusehen. Die Offerten sind für **jede Bahnlinie** getrennt zu halten und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf die Arbeiten des Looses . . . . . der Linie Colmar-Breisach (Steinburg-Buchsweiler)"

bis spätestens zu dem auf

den 13. November d. J., Vormittags 11 Uhr,

im bezeichneten Bureau anberaumten Termine, in welchem die bis dahin eingegangenen Offerten eröffnet werden, portofrei einzusenden.

Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch. Unternehmer, welche für uns noch keine Bauarbeiten ausgeführt haben, wollen vor dem Termine ihre Qualifikation nachweisen.

Straßburg, 17. Oktober 1874. L. 721. 2. (M. 49/10.)

Kaiserl. General-Direction der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Freiburg im Breisgau.

Brauerei-Verkauf.

L.710. 2. In die Verkaufsliste eingetragen wurde eine sehr gangbare, nach bester Konstruktion eingerichtete

— Brauerei —

sammt Wohnhaus und Brauhaus, Eis- und Lagerkeller, Brauerei- und Wirthschafts-Einrichtung. Dieselbe befindet sich in vorzüglicher Geschäftslage einer lebhaften, gewerbreichen Garnisonsstadt mit volkreicher Umgebung; Sitz verschiedener den Verkehr hebenden, größeren Staats- und Bildungsanstalten und Fabriken. Knotenpunkt zweier Hauptbahnen. Nähere Auskunft ertheilt

Güteragentur am Münsterplatz. **Fr. Adrian.**

L.901. Breisach.

Oeffentliche Aufforderung

zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der

Stadtgemeinde Breisach

eingeschrieben sind, werden hiemit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, „die Bereinigung der Unterpfandsbücher betr." und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, „die Mahnungen bei dieser Bereinigung betr.", aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem hiesigen Pfand- oder Gewährgericht unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 vorgeschriebenen Form nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die

innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung

nicht erneuerten Einträge gestrichen, beziehungsweise die dadurch gewahrten Vorzugsrechte für erloschen erklärt werden.

Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern hiesiger Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge in dem Rathhause dahier zur Einsicht aufliegt.

Breisach, den 20. Oktober 1874.

Das Gewähr- und Pfandgericht:
Ringer, Bürgermeister.

Der Vereinigungs-Kommissär:
Schäffner, Rathschreiber.

Bürgerliche Rechtspflege.

Erbeinweisungen.

L.905. 2. Nr. 10,033. Villingen. Die Wittwe des Johann Moser von Obereschach, Cäcilie, geb. Weißer, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes nachgesucht.

Etwaige Einwendungen hiergegen sind

binnen 6 Wochen

bei Ausschlußvermeiden dahier vorzutragen.

Villingen, den 21. Oktober 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Buisson.

L.848. 3. Nr. 44,520 Mannheim. Die Wittwe des Sattlers Philipp Schuhmacher von Sandhofen, Elisabetha, geb. Winkler, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.

Dieser Bitte wird entsprochen, wenn nicht binnen

6 Wochen

etwaige Einwendungen vorgetragen werden.

Mannheim, den 22. September 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Hofmann.

Verm. Bekanntmachungen.

L.788. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. k. M. treten bei den nachstehend verzeichneten direkten Personen- und Gepäckverkehren anderweite Fahrpreise in Wirksamkeit:

1) Zwischen den badischen Stationen Mannheim, Heidelberg, Würzburg, Pforzheim, Karlsruhe Bahnhof und Mühlburger Thor, Baden, Offenburg, Freiburg und Basel mit den Stationen der Saarbrücker Bahn Forbach, Neunkirchen, Saarbrücken, Saarlouis und Trier sowohl im Transit über die Pfälzischen Bahnen als auch über die Elsaß-Lothringischen Bahnen;
2) Zwischen den badischen Stationen Mannheim, Heidelberg, Würzburg und Karlsruhe mit den Elsaß-Lothringischen Stationen Metz, Hagenau und Straßburg im Transit über die Pfälzischen Bahnen.

Die neuen Taxen werden durch Anschlag an den Billetschaltern bekannt gegeben werden.

Karlsruhe, den 24. Oktober 1874.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Zimmer.

Bayer.

L.787. **Karlsruhe.**

Bekanntmachung.

Mit dem 1. November d. J. beginnt der Winterdienst auf den Großh. Eisenbahnen.

Exemplare des neuen Winterfahrplans können von der Chr. Friedr. Müller'schen Verlagsdruckerei direkt oder durch Vermittlung der Eisenbahnstationen käuflich bezogen werden.

Karlsruhe, den 26. Oktober 1874.

Generaldirektion der Gr. Staatseisenbahnen.
Zimmer.
Bayer.

L.758. 2. J.Nr. 1292/10. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Roggen** und **Hafer** für die Magazine zu Karlsruhe, Rastatt und Mannheim, sowie von **Hafer** für das zu Bruchsal pro 1875 soll im Wege öffentlicher Submission verdungen werden.

Dieserhalb ist Termin auf **Donnerstag den 5. November** cr., **Vormittags 10 Uhr,** in dem Bureau der unterzeichneten Intendantur anberaumt, zu welchem schriftliche Offerten, versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte auf Naturalienlieferung pro 1875" versehen, in der Registratur der unterzeichneten Behörde in Empfang genommen werden.

In jeder Offerte muß angegeben sein

1. das Quantum, welches zu liefern beabsichtigt wird,
2. der Zeitpunkt der Einlieferung,
3. der Magazins-Ort und
4. der Preis pro Ctnr. = 50 Kilo franco Magazin,
5. sowie, daß von den Lieferungs-Bedingungen Kenntniß genommen und die Offerte auf Grund derselben abgegeben ist.

Die Lieferungsbedingungen liegen zur Einsicht aus:

Bei den Proviant-Aemtern in Mannheim und Rastatt, der Reserve-Magazin-Rendantur zu Bruchsal, sowie auf der diesseitigen Registratur, und wird insbesondere auf den § 3 der Bedingungen aufmerksam gemacht, wornach in Grenzen des angegebenen ungefähren Bedarfs beliebige Naturalien-Quanta zur Einlieferung offerirt werden können.

Die Bedingungen sind vor Abgabe der Offerte zu unterschreiben.

Karlsruhe, den 17. Oktober 1874.

Intendantur 14. Armee-Corps.

L.740. 2. Nr. 3,104. Karlsruhe.

Vergebung v. Pflasterarbeit.

Die Herstellung von Rinnenanlagen längs der Ortsstraßen in Weingarten und Jöhlingen erfordert ca. 800 □Meter Pflaster und wird diese Arbeit

Samstag den 31. d. M.,
Morgens 11 Uhr,

im Rathhaus in Jöhlingen auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung vergeben, wozu die Uebernahmslustigen eingeladen werden.

Karlsruhe, den 19. Oktober 1874.

Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
J. Eisenlohr.

L.742. 2. Nr. 532. Achern.

Bautechniker

zur Ausarbeitung von Werkplänen zu Hochbauten wollen sich bei unterzeichneter Stelle unter Vorlage von Zeugnissen melden.

Nur geübte Zeichner, welche zugleich praktische Kenntnisse haben, finden Berücksichtigung.

Achern, den 14 Oktober 1874.

Großh. Bezirksbau-Inspektion.
Ebert.

L.735. 2. Heidelberg.

Offene Gehilfenstellen.

Auf dem Bureau des Gerichtsnotars dahier ist die erste Gehilfenstelle mit einem Gehalt von 700 fl. und die dritte mit einem solchen von 500 fl. erledigt, und sogleich zu besetzen. Bewerber mit schöner Handschrift und Kenntniß in allen vorkommenden Kanzleigeschäften, wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei uns melden. Durch Rechnungsstellungen ist Gelegenheit zu namhaftem Nebenverdienst geboten.

Heidelberg, den 20. Oktober 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Heisch, Gerichtsnotar.

L.784. Karlsruhe.

Offene Gehilfenstelle.

Bei dem Unterzeichneten kann ein Gehilfe II. Klasse gegen einen seinen Leistungen entsprechenden Gehalt sogleich eintreten.

Karlsruhe, den 24. Oktober 1874.

Großh. Steuerperäquator.
Postweiler.

L.778. Bühl. Ein im Steuerperäquationsfach vollkommen gewandter Gehilfe kann gegen einen Jahrgehalt von 500 fl. — 550 fl. sogleich eintreten. Vorlage von Zeugnissen ist erforderlich.

Bühl. Martin,
Kreissteuerperäquator.

L.733. 2. Müllheim. Unsere II. Gehilfenstelle mit einem Gehalt von 600 fl. ist erledigt und wird zur alsbaldigen Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Müllheim, den 21. Oktober 1874.

Großh. Obereinnehmerei und Domänenverwaltung.

(Mit einer Beilage und einer Extrabeilage, Aufforderung der Allgemeinen Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden betr.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.